

TEILVERBÄNDE: NORDOSTSCHWEIZER SCHWINGERVERBAND

Ein teilverbandsübergreifendes Kampfrichtertrio



Vertreten die Plus-Region am ESAF (von links): Ivo Zwingli, Martin Leuzinger und Philipp Düggelein.

17 Schwinger aus der Plus-Region sind für das Eidgenössische Schwingfest (ESAF 2025 Glarnerland+) selektioniert worden. Ebenfalls drei Kampfrichter. Ein Schwyzer, ein St. Galler und ein Glarner gehören zu den auserwählten 21 Kampfrichtern, welche über Notengebung und Resultate entscheiden.

VON JAKOB HEER

Fünf Schwingklubs beinhaltet die Plus-Region. Die beiden Schwingklubs im Kanton: Glarus-Mittelland sowie Niederurnen und Umgebung, dazu March-Höfe, Rapperswil und Umgebung und Mels. Drei Klubs sind am ESAF am Kampfrichtertisch vertreten, wo sie eine wichtige Rolle einnehmen. Philipp Düggelein vertritt den Schwingklub March-Höfe und ist Kampfrichter für den Innerschweizer Schwingerverband. Der kürzlich erstmals Vater gewordene Märchler musste seine schwingerische Laufbahn nach einer Knieverletzung im Jahr 2008 vorzeitig beenden. Anschliessend startete er seine zweite Laufbahn.

Innerliche Ruhe hilft ihm

«Ich habe eine innerliche Ruhe in mir, das hilft mir bei meiner Arbeit.» Der 37-Jährige betont, dass im Kampfrichterwesen in jüngster Vergangenheit viel investiert wurde und deswegen einiges gegangen sei – zum Positiven. Bei seinem Job am ESAF ist sein Ziel: «Ich

will einen Beitrag zum Gelingen dieses Festes beitragen und am Sonntagabend mit mir selber zufrieden sein.»

Hautnah dabei

Ivo Zwingli hat im Gegensatz zu Düggelein bereits ESAF-Erfahrung. Er amtierte 2022 in Pratteln mit dem Berner Lorenz Bögli und dem Urner Alois Zurfluh. Rückblickend sagt er: «Wir harmonierten prima und waren meist derselben Meinung.» Zwingli ist gebürtiger Toggenburger, schwang für den Schwingklub Wattwil, ehe er nach einem Kanada-Abstecher in der Linthebene sesshaft wurde. Mittlerweile ist er Inhaber einer eigenen Firma. Über Mitglieder des Schwingerverbandes Rapperswil, aber auch das Nationalturnen fand er zum Kampfrichtern. An seiner Arbeit gefällt ihm: «Niemand ist so nahe am Geschehen wie wir. Man erlebt die emotionalen Momente aus nächster Nähe.» Auch der St. Galler weiss um die Wichtigkeit ihres Einsatzes. «Kritik gehört zu unserem Job. Speziell wenn man sich für ein Eidgenös-

sisches aufstellen lässt, muss man damit rechnen ins Kreuzfeuer zu geraten.» Zwingli will mit seinem Job etwas zurückgeben. «Schliesslich konnte ich als Knabe auch von anderen profitieren und lernen.»

Ein Heimspiel

Der Dritte im Bunde, Martin Leuzinger, ist oberhalb von Mollis, ganz in der Nähe von Roger Rychen, aufgewachsen. Der mittlerweile mit seiner Familie in Maseltrangen im Gaster Wohnhafte ist der einzige Kranzschwinger unter den drei. Ein Jahr nach seinem ersten Kranz renkte er sich die Schulter aus, was in der Folge Schwingen nicht mehr erlaubte. Der Maurer wechselte zum Kampfrichter, mittlerweile hat er als kantonaler Technischer Leiter gar eine Doppelrolle inne. Er ist in Mollis wie Zwingli zum zweiten Mal dabei. Seine Devise ist, einen Anlass unbelastet anzugehen. «Dabei hilft mir meine Familie oder auch wenn ich am Vortag bei meinem Bruder beim Heuen helfe. Da kann ich zugleich mit meinen Vater übers Schwingen referieren.» ■

VORSCHAU

Die Vorzeichen eine 18-jährige Durststrecke zu beenden, stehen gut. Dahinter hofft man auf Exploits der Mittelschwinger.

sg Als die Nordostschweizer zuletzt in der Heimat zu einem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest antraten, 2010 in Frauenfeld, hatten sie zuvor zwischen 1993 und 2008 fünf Königstitel in Serie und drei der sieben weiteren Titel an Schwingfesten mit eidgenössischem Charakter für sich beansprucht. Bekanntlich bedeutete Frauenfeld den endgültigen Wechsel des dominierenden Teilverbands von den Nordostschweizern zu den Bernern.

Ein Sieg in der Heimat ist das erklärte Ziel

Nachdem die Nordostschweizer nach 2010 in eine Baisse gerieten, in der sie hinter den Bernern und den Innerschweizern nur noch die dritte Geige spielten, hat sich einiges getan. Spätestens mit dem Sprung an die Spitze von Armon Orlik, Samuel Giger, Damian Ott und Werner Schlegel ist eine neue Ära eingeleitet worden, die im Glarnerland 2025 die vorläufige Krönung erhalten soll. Die Nordostschweizer reden nicht um den heissen Brei herum, sondern stellen klar, dass der Königstitel erstmals seit Jörg Abderhalden (2007 in Aarau) wieder ins NOS-Gebiet zurückkehren soll.

An der absoluten Spitze ist der NOSV auch dank Figuren wie Domenic Schneider oder Samir Leuppi sogar noch besser besetzt als die Berner. Dahinter klappt aber eine (noch) zu grosse Lücke, dass man auch in der Kranzbilanz mit dem Sieg liebäugeln dürfte. Vielmehr erhofft man sich im nach Mitgliedern gerechneten zweitgrössten Teilverband, dass im Schatten der Königsanwärter Nichteidgenossen mit dem Kranzgewinn die erweiterte Spitze für die Zukunft vergrössern können. ■